

## Mein Buch des Lebens

Vielleicht kennen Sie das ja auch: manchmal hat man derartig viel zu tun, dass der Tag kaum ausreicht, auch die dringenden Dinge nicht alle bearbeitet werden konnten und man auf dem Weg ins Bett denkt, dass es genügen würde, Schlafzimmer und Bad zu mieten, weil man die restlichen Räume der Wohnung ja doch nicht betritt. In diesem Stadium denkt man dann über Fortbildungen zum Zeitmanagement und die Work-Life-Balance nach und lässt sich von anderen sagen, dass ja auch Berufswahl eine Frage der Intelligenz ist...

All das hat auch eine Professorin der Universität Chicago, Cynthia Lindner, umgetrieben. Deshalb begann sie nachzufragen und nachzuhaken. Sie akquirierte Geld für ein Forschungsprojekt über die tatsächliche Berufs- und Lebenszufriedenheit und bot einen Teil davon einem renommierten Psychologen an, um einen Fragebogen zu entwickeln. Der nahm das Geld und präsentierte keinen Fragenkatalog sondern nur folgende einzige Frage: „Wenn dein Leben ein Buch wäre, wie hieße es?“

Cynthia Lindner fand das frech und wollte mehr für ihr Geld. Sie bohrte und nervte, bis der Psychologe nachgab und sagte: Ok, noch eine Frage: „Wie heißen die Kapitel?“ oder präzisiert: „Wie heißt das letzte Kapitel?“

Dabei blieb es und so wurde das Forschungsprojekt schließlich angegangen.

Also: „Wenn dein Leben ein Buch wäre, wie hieße es?“

-

Ich vermute, wahrscheinlich eher nicht: „Keine Zeit für nichts“, „Das Leben als Langstreckenlauf“ oder: „Immer an der Leistungsgrenze“ ... denn diese Titel würden zwar eine Wahrheit spiegeln aber zugleich auch nur einen Aspekt. Das hat auch Cynthia Lindner erlebt, denn in dem Moment als sich die Kollegen festlegen und vor allem entscheiden mussten (das ist der Charme der einen Frage!), merkten sie, dass sie ihren Alltag nicht darauf reduzieren wollten und konnten, dass alles anstrengend und viel ist. Im Gegenteil: Auf einmal sahen sie wieder die Fülle und den Reichtum, fanden dass ihr Leben wunderbar ist, weil sie ihren Beruf lieben und dass die Mühe ja immer nur die Rückseite dessen ist, was bewegt, gedacht, gemacht wird.

So ist unsere Müdigkeit (wenn es sich nicht um strukturelle Ausbeutung handelt – denn da gibt es nichts zu relativieren) vielleicht manchmal auch nur Kurzsichtigkeit und gut, dass uns die Schöpfung einen Lebensrhythmus mit Ruhetag vorgibt, gut, dass wir einen Ort zum Innehalten und Nachspüren haben, gut, dass unserer Zeit in Gottes Händen liegt und dass er unsere Füße auf weiten Raum stellt. Und nicht zuletzt, gut, dass unserer Wege bei ihm beschlossen liegen. Er wird die Überschrift wissen, denn er hat uns ja beim Namen gerufen und segnet uns.